

## 7 Syntax

## Determinationsphrase (DP) (Teil 2)

## 4. Modifikation der DP durch Adjektivphrasen (AP)

Adjektive (A), genauer: ihre maximalen Projektionen AP als Träger syntaktischer Funktionen, tauchen im Satz in verschiedenen Positionen auf; sie modifizieren dann jeweils unterschiedliche Konstituenten und können dabei selbst modifiziert sein, d. h. zum Beispiel durch Gradangaben ergänzt werden (d):

- (a) die *schöne* Tänzerin
- (b) die Tänzerin ist *schön*
- (c) die Tänzerin tanzt *schön*
- (d) die *sehr schöne* Tänzerin

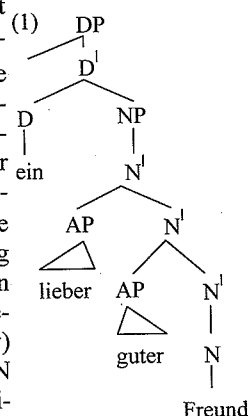
*Syntaktische Funktionen:*  
Subjekt, Prädikat, Objekt, Adverbial, Attribut, Prädikativ. Bezeichnung bestimmter Positionen von syntaktischen Kategorien.

*Kongruenz:*  
Übereinstimmung in den Merkmalen Person, Numerus, Kasus, Genus in der NP und Person, Numerus zwischen NP und VP.

*Argument/Prädikat:*  
In „f(x)“ bindet die Funktion „f( )“ das Argument „x“. Die Funktion (= das Prädikat) „tanzt“ bindet das Argument (hier: Subjekt) „Tänzerin“. Bei mehrstelligen Verben sind u.a. auch die Objekte Argumente.

## 4.1 AP als Adjunkt zu NP/N

Die traditionelle Auffassung der Generativen Grammatik geht von der in Abb. (1) gezeigten Struktur aus, in der die N<sup>i</sup>-Knoten mittels einer rekursiven Regel eingeführt werden; sie können im Prinzip beliebig oft eingebettet werden. Im Sprachgebrauch gibt es aber eine Grenze für die Reihung von Adjektiven in der NP. Die Reihenfolge ist nicht beliebig: Ein „lieber guter Freund“ ist nicht gleich „ein guter lieber Freund“. Attributive Adjektive werden hier als *Funktionen*<sup>3</sup> analysiert, die aus einer Nominalbedeutung eine neue Nominalbedeutung machen: AP nehmen ein Nomen als *Argument* und machen ein Nomen daraus, aus „Freund“ wird „guter Freund“ usw. Deskriptive Adjektive bestimmen in ihrer Grundform (Positiv) das Nomen intensional näher. Wichtig ist, dass das Nomen N lexikalischer Kopf der Nominalphrase NP bleibt. Die Projektionsstufe ändert sich durch Adjunktion von AP nicht (N<sup>i</sup> wird

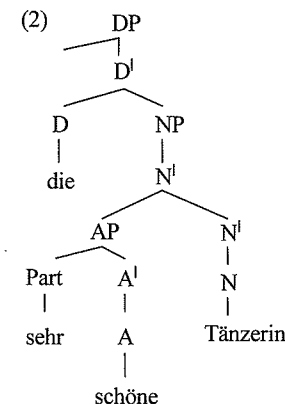


Freund

<sup>1</sup> Der Ausdruck „Schulgrammatik“ geht zurück auf: Becker, (1831), Schulgrammatik der deutschen Sprache. Frankfurt/M. und (1843), Ausführliche deutsche Grammatik als Kommentar der Schulgrammatik. Bd. 1, 2. Frankf./M.

<sup>2</sup> Nicht zu verwechseln mit der Wortklasse „Adverb“!

<sup>3</sup> Diese Analyse stammt aus: Reichenbach, H., (1947), Elements of Symbolic Logic. New York: The Free Press.



zu N<sup>i</sup>). Das Beispiel „die sehr schöne Tänzerin“ hat dann die DP-Struktur (2), die auch wir annehmen. Diese Struktur ist jedoch umstritten, da Komparativ und Superlativ von Adjektiven nicht *intensional*, sondern, wie Artikel und Zahlwörter, den lexikalischen Kopf N *extensional* näher bestimmen. Aus diesen und anderen Gründen wirken andere Darstellungen adäquater, sind jedoch nicht in allen Punkten mit unserem Modell verträglich. Wir stellen Sie Ihnen daher in nicht obligatorischen Exkursen vor. AP werden darin intensional als Teil einer Grad-Phrase (Deg(ree)P) analysiert,<sup>4</sup> zusätzlich wird eine Quantifikationsphrase (QP) (extensional) eingeführt.

## 4.2 Exkurs: AP als Teil einer DegP

Die Komparation der Adjektive ({schön-ø}, {schön-er}, {[am] schön-st-[en]}) und ihre mögliche Graduierung („ganz besonders schön“) legen es nahe, eine eigene funktionale Kategorie „Deg“ (wie D in DP) anzunehmen. Ihre Elemente können eine *Phrase* („in hohem Maße“), ein *Wort* („sehr“), ein *Affix*, ein bestimmtes Morphem, also wie {st} in „schönste“, oder sogar eine graphisch-phonetisch nicht realisierte Einheit sein (ø)<sup>5</sup>:

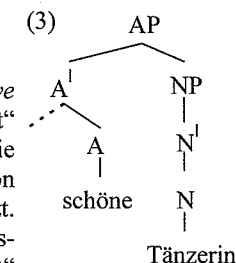
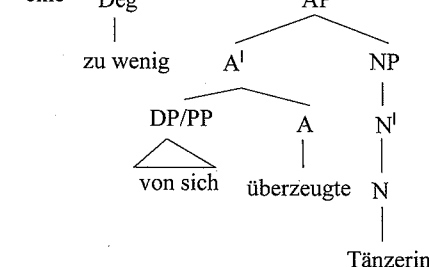
- (a) die [Deg ø] schönStE Blume
- (b) der [Deg ø] weitERe Weg
- (c) die [Deg sehr] schöne Tänzerin
- (d) der [Deg ø] jungØe Lehrer

Hinzu kommt eine andere, weitreichende Annahme: Die AP wird nicht als Modifikator von N aufgefaßt (AP macht aus N ein neues, modifiziertes N). Vielmehr wird das Adjektiv einer AP in prädikativer Relation zur NP gesehen: Eine „schöne Tänzerin“ ist eine „Tänzerin“, [die schön ist]“ oder

„eine [die-Tänzerin-ist-schön] - Tänzerin“

Abb. (3) gibt also in baumgraphischer Form eine *prädikative* Relation wieder. Das für die Prädikation notwendige V „ist“

wird hier durch die strukturelle Relation von A und N ersetzt. In der Funktionsschreibweise „f(x)“ (lies: „x ist f“) können wir auch „schön (Tänzerin)“ schreiben. Wie „Tänzerin“ Argument zum Prädikat „schön“ ist, so ist strukturell die NP Argument zu AP. Ein Beispiel für die Darstellung der Integration einer AP in die DegP und DP zeigt Abb. (4). Für uns ist dabei der Umstand problematisch, dass zu wenige Argumente bei zu vielen Prädikaten zur Verfügung stehen. Sie



*Intension:*  
Begriffsinhalt, der durch die Angabe seiner Merkmale bestimmt wird. (z. B. die Merkmale, die „Tänzerin“ bestimmen).

*Extension:*  
Die Menge der unter einen Begriff fallenden Elemente (z. B. die Personen, die „Tänzerinnen“ sind).

Vgl. => Kap. 6: Funktionale Kategorien haben (wie D, Deg) nur ein Komplement und selektieren dieses u. a. hinsichtlich morphosyntaktischer Merkmale, der Referenz (D), des Grades (Deg).

*Prädikativ:*  
Ein im Regelfall mit dem Hilfsverb „sein“ und einer DP bzw. AP gebildetes Prädikat. Da das Hilfsverb keine eigene lexikalische Bedeutung hat, wird es *Kopula* genannt: Es bindet Subjekt und Prädikatsausdruck durch übereinstimmende morphosyntaktische Merkmale aneinander (=> Kap. 8–12 zu VP und Satz).

<sup>4</sup> Bhatt, Christa, (1990), Die syntaktische Struktur der Nominalphrase im Deutschen (Studien zur deutschen Grammatik 38). Tübingen: Narr.

<sup>5</sup> In (d) z. B. ist das Merkmal, das über den Grad an Jugend Auskunft gibt, nicht näher bestimmt.

nächsten Kapitel mit der so genannten „Theta-Theorie“ Beschränkungen kennen lernen, die dies verbieten.

Wenn die DP keine AP enthält, selegiert D die NP direkt als Komplement. Diese Struktur wird später um Spezifikatorpositionen zu DP und DegP erweitert. Die Kategorie Deg muss das Merkmal [grad] enthalten. Die NP kann bei weiteren AP durch DegP ersetzt werden, um mehrere Adjektive einbetten zu können.

#### 4.3 Exkurs: Quantifikation in der DP – Die Quantifikationsphrase (QP)

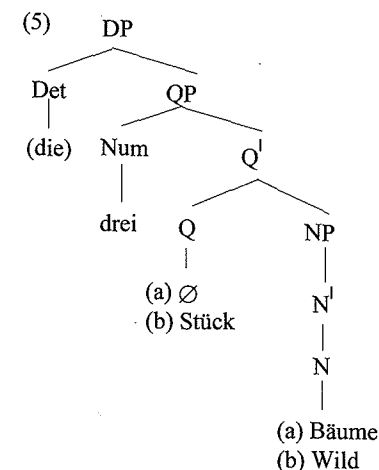
Bei der Einführung der DP wurde gezeigt, dass das Kopfnomen der NP nur die Kongruenz- oder AGR(eement)-Merkmale [Kasus] und [Plural] lexikalisch realisieren kann. Die genaue Determination der Referenz (also auch die Festlegung des Merkmals [Person]) erfolgte durch die funktionale Kategorie D. Massennomina (z. B. Wasser) und Eigennamen sind im Deutschen inhärent für Definitheit und/oder Numeralität bestimmt. DPs, deren nominaler Kopf ein Massennomen oder ein Eigename ist, müssen deshalb nicht zusätzlich mit diesen Merkmalen versehen werden. Alle anderen Nomina, also die echt zählbaren, müssen in der DP das Merkmal  $[\pm \text{definit}]$  realisieren. Hierfür stehen Determinatoren (*das/ein* Mädchen), Quantoren (*zwei/viele* Mädchen) und das Pluralaffix zur Verfügung. Dabei sind z. B. „*ein/viele* Kinder“  $[-\text{definit}]$  und „*das/sein* Kind“  $[\text{+definit}]$  markiert. In der DP selegiert D die NP. Dadurch wird eine Kongruenzbeziehung zwischen D und NP hergestellt. Nur wenn D und NP in denselben Merkmalen kongruieren, ist die DP wohlgeformt. Wir werden auf diese Punkte in  $\Rightarrow$  Kap. 15 (Morphologie) zurückkommen.

Es wurde bereits gezeigt, dass das Vorhandensein eines Definitheitsmerkmals (in D) notwendig für die Grammatikalität einer DP ist. Zu fragen ist aber, ob alle Möglichkeiten der Determination, also auch die durch Quantoren, unter D zu fassen sind. Da Massennomina inhärent das Merkmal  $[-\text{zählbar}]$  haben, muss eine DP, die ein solches Massennomen enthält, erst zählbar gemacht werden. Dafür wurde die funktionale Kategorie Q eingeführt.<sup>6</sup> Drei Beispiele sollen die Wirkungsweise der Quantifikation (Q) darstellen. Dabei wird Q lexikalisch nicht realisiert, wenn das Merkmal der Zählbarkeit am Komplement von Q durch das Pluralaffix ausgedrückt wird (a):

- (a) drei [Q  $\emptyset$ ] Bäume  
(b) drei [Q Stück] Wild  
\*(c) drei [Q  $\emptyset$ ] Wild

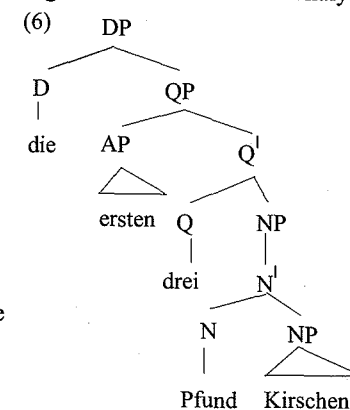
Beispiel (c) zeigt, dass nicht zählbare Nomina nicht allein durch Kardinalzahlen quantifiziert werden können, sie müssen erst zählbar gemacht werden (b). Die baumgraphische Darstellung von (a) „drei Bäume“ und (b) „drei Stück Wild“ sieht nach Löbel<sup>7</sup> wie in Abb. (5) gezeigt aus. Hier sieht man, dass Q in Fall (a) lexikalisch nicht realisiert wird. Gegen diese Darstellung wird in Bhatt eine Reihe von Einwänden erhoben, die auch von Zimmermann und anderen geteilt werden. Sie sollen hier nicht im einzelnen diskutiert werden. Ein gewichtiger Einwand bezieht sich darauf, dass die Spezifikator-Position von QP mit den Numeralia besetzt ist. [Spez, XP]-Positionen müssen aber immer maximal sein. Num sind als Numeralia von der Kategorie  $X^0$  und

*Quantor:*  
Oberbegriff für den All- und Existenzquantor in der Prädikatenlogik. Häufig synonym für Operator (z.B.  $\lambda$ -Operator). Operatoren binden Variable, z.B. in  $\exists x f(x)$  (es gibt ein x, das f ist). In der Linguistik dienen Quantoren zur Spezifizierung bzw. Quantifizierung von Mengen.



vor, in der die Numeralia unter Q stehen und die Quantitätsnomina Teil einer NP werden: Abb. (6)

daher nicht maximal. Auch steht für AP-Erweiterungen wie in „die ersten zwei Liter Milch“ keine Position zur Verfügung. Ein weiteres Problem besteht darin, die quantifizierenden Nomina wie „Stück“ usw. unter Q zu fassen. Bhatt schlägt deshalb eine andere Analyse



*Der Spezifikator ist direkte Tochter von XP, gewissermaßen das Subjekt der Phrase (Objektstatus hat ja das Komplement von X)  $\Rightarrow$  Kap. 8.*

#### Aufgaben

- Stellen Sie die folgenden Phrasen baumgraphisch dar:
  - ein feuchtföhliches Fest für viele
  - der liebe gute alte Weihnachtsmann meiner Kindheit
- Versuchen Sie eine vorläufige (in Bezug auf die Kategorie S (= Satz)) baumgraphische Analyse des folgenden Satzes:
 

*Der recht betagte Nikolaus brachte dem verzweiferten Weihnachtsmann die unausweichliche Nachricht seiner Kündigung.*

<sup>6</sup> Löbel, E., (1990), D und Q als funktionale Kategorien in der Nominalphrase des Deutschen. In: Linguistische Berichte 127, S. 232-264.

<sup>7</sup> Löbel, (1990), a.a.O.